

Editorial

Diese erste Nummer von Amaltea befasst sich mit der Rezeption des Mythos des Labyrinths in der westlichen Literatur des 20. Jahrhunderts.

Die Struktur des Labyrinths wirft sowohl eine räumliche als auch eine zeitliche Problematik auf: die Gesamtheit von Wegen und Galerien – vielfach in sich verschlungene und unentwirrbare Gänge – birgt auch die Schwierigkeit einer zeitlichen Begrenzung, einer nicht verlängerbaren Frist, um ein magisches Objekt oder den befreienden Ausgang zu finden. Deshalb kann man sagen, das Labyrinth stellt den Menschen in Frage, weil es ihn der Lebensangst aussetzt. Es beinhaltet nicht nur physische oder chronologische Probleme, es existieren auch mentale Labyrinth, Allegorien des Lebens und des Todes.

Das Ur-Labyrinth befand sich auf Kreta, wo es Daidalus im Auftrag des Königs Minos erbaute, um den Minotaurus einzusperren. Der rätselhafte Irrgarten brachte allen, die in ihn eindrangen, den Tod, bis Theseus, nachdem er das Ungeheuer getötet hatte, mit Ariadnes Hilfe den Ausgang fand. Nach diesem ersten Beispiel ist es schwierig, die rituellen und sakralen Konnotationen der Konstruktion des Labyrinths außer Acht zu lassen, und nicht zufällig verweist auch die Herkunft des Wortes auf das königliche und religiöse Symbol der doppelten Axt des minoischen Kreta.

In der Literatur der westlichen Welt kennen wir vom Mittelalter bis zur Romantik zahlreiche Darstellungen von Irrgängen, die entweder als Vorwand für unglückliche Liebe, als Symbol der Welt oder einfach nur zur Beschreibung geheimnisvoller Burgen fungieren.

Das erste Heft von Amaltea schlägt die Rezeption dieses mythischen Themas in der Perspektive der Literatur der westlichen Welt der Moderne vor: ob als Höllenstadt, als phantastische Bleibe, als Bild polizeilicher Untersuchungen oder als metaliterarischer Vorwand, es beinhaltet, wie schon seine Konstruktion andeutet, die unzählbaren Geheimgänge des ewig suchenden Menschen und ist somit auch als Sinnbild unserer Zeit zu verstehen.

In sechs verschiedenen Sprachen aus sehr unterschiedlichen Perspektiven und Kulturen haben wir zirka 40 Beiträge erhalten, wofür wir uns herzlichst bei allen Autoren bedanken möchten. Da leider nicht alle Beiträge aufgenommen werden konnten, haben wir die Artikel ausgewählt, die sich am strengsten an die gegebenen Richtlinien gehalten haben, wie etwa an das vorgeschlagene Thema (das Labyrinth), an die mythokritische Vorgehensweise, wissenschaftliche Ausrichtung (Bibliographie und Abfassung), Originalität, Qualität, inhaltliche und formale Strukturierung.

Uns allen wünschen wir ein angenehmes produktives Lesen.

José Manuel Losada